

5. Diese Arme beugt dem Toten
 Jetzt ein Frater zu Sanct Just,
 Drückt ein Kreuz darein und beugt sie,
 Ach, so leicht! — verschränkt zur Brust.

6. Wie des Regenbogens Himmelsstiege
 Glomm der Tag, der ihm das Licht
 beschied;

Kön'ge schaukelten da seine Wiege,
 Königinnen sangen ihm das Lied.

7. Doch ein Mönchchor singt das Grab-
 lied

Jetzt in alter Melodei.
 Wie er singt, ob Grabeslegung
 Oder Auferstehung sei.

8. Seht, die Sonne sinkt, die aus den
 Reichen

Dieses Toten nie den Ausgang fand;

Dieses Abendrot im Gau der Eichen
 Ist ein Morgenrot dem Palmenland.

9. Und die Glocken leiser klingen:
 Schöne Thäler, lebet wohl!

Und die Mönche heiser singen:
 „Schöne Welt, o fahre wohl!“

10. Einmal noch durchs Kirchenfenster
 nieder

Blickt zum Sarg der Sonne mildes
 Rot,

Was sie hier sieht, dort zu künden
 wieder:

Wie der Herrscher beider Welten tot.

11. Hirt und Hirtin dort im Thale,

Wie da Glocke klingt und Lied,

Beten still, entblößten Hauptes,

Für den frommen Mönch, der schied.

74. Tod des Grafen Ernst von Mansfeld. 30. Nov. 1626.

Von Karl August Förster. Gedichte, herausgegeben von Dietl. Leipzig, 1843.

1. „Gefochten und geschlagen
 Hab' ich für Gottes Ehr',
 Gelitten und getragen,
 Und war es noch so schwer.

2. Dem Tod hab' ich geschauet
 In's bleiche Angesicht,
 Auf meinen Gott gebauet,
 Und er verließ mich nicht.

3. Nun soll's zum Ende gehen,
 Das letzte Stündlein naht;
 Da muß der Mansfeld stehen,
 Wie in der Schlacht er that.

4. Drum, Freunde, gebt behende
 Mein Schwert mir, gut und blank,

Und haltet, bis ich ende,
 Mich aufrecht, sonder Wank!“

5. Der Feldherr sprach's, da reichen
 Sie ihm sein treues Schwert
 Und sehn des Todes Zeichen,
 Wie er empor sich lehrt.

6. Er aber hält umfangen
 Den Knauf, und wie im Feld
 Steht in der Rüstung Prangen
 Zum Tode blaß der Held —

7. Und siehet unverwendet
 In's Morgenlicht hinaus,
 Er steht — und hat geendet,
 Und Jammer füllt das Haus.

75. Karl XII. und der pommerische Bauer Müsehäf. 1714 u. Chr.

Von Johann Wilhelm Meinhold. Gedichte. Leipzig, 1835

In seinem Zelt vor Bender sitzt Karl der Zwölfte still,
 Kein Schach ihn mehr zerstreuen, kein Buch ermuntern will;
 Von aller Welt verlassen, versagt in seiner Not
 Der Türk' dem trog'gen König gemach schon Fleisch und Brot.

5 Vergebens mahnet Düring: „Gieb deinen Feinden nach!“

Vergebens Rosen: „Fliehe, o Held, dein Ungemach!
 Was sitzest du und sinnest wie ein vergrämter Nar
 Im Horst von Folgefonde und trozest der Gefahr?

Mach' auf die edlen Schwingen und aus dem Sonnenbrand

10 Zieh heim ins kühlmwogte, geliebte Vaterland!

Da sammle wieder eilig die alte Kraft zu Hauf

Und gehe wie das Nordlicht in blut'gen Striemen auf!“